

Abraham August Mohrenwitz

In alle Welt verstreut sind die jetzt noch lebenden Mitglieder der Familie Mohrenwitz. Ihr beruflicher Aufstieg aber begann in Sommerach. Dort wohnten laut Matrikel im Jahr 1817 bei 905 Einwohnern 100 Juden, darunter Löb Samson, der mit Wein, Vieh und „sonstigen Gegenständen“ handelte. Jüdische Bürger waren zwar wohnberechtigt, besaßen aber keine Freizügigkeit und waren von Weisungen der Obrigkeit abhängig. Die wohnberechtigten Juden in Unterfranken wurden erst ab 1817 in Matrikeln (Listen) namentlich festgehalten.

Löb Samson ist nach Recherchen von Elisabeth Böhrer (Sondheim vor der Rhön), einer Kennerin der Familie Mohrenwitz, der Stammvater dieser jüdischen Familie. Eines der sieben Kinder des Weinhändlers ist Lämmlein (Levi) Mohrenwitz, der seinem Vater beruflich nacheifert. Levis Sohn Abraham August Mohrenwitz wird 1854 geboren und erinnert sich später gerne an seine Kindheit in Sommerach.

Nach dem Emancipationsedikt von 1861 durften die Juden ihre Wohnorte verlassen. In Sommerach setzte ein wahrer Exodus ein. Ausgestattet mit einem Zeugnis des Sommeracher Pfarrers Rothermich („Der Leumund der Lämmlein Mohrenwitzschen Eheleute ist ausgezeichnet“) ließen sich 1866 Lämmlein und sein Bruder Salomon Mohrenwitz als Weinhändler in Schweinfurt nieder. Sohn Abraham August, ebenfalls „Reisender“ in Sachen Wein, zog mit seiner Frau Jenny 1895 nach Frankfurt am Main. Aus der Ehe gingen drei Söhne hervor: Lothar, Stefan und Fritz (Frederico) Mohrenwitz. Die Mohrenwitz sahen sich als deutsche Patrioten. Lothar und Stefan taten ihren Dienst auf den Schlachtfeldern des 1. Weltkriegs und erhielten dafür hohe Kriegsauszeichnungen.

Lothar sollte der bekannteste aus der Familie Mohrenwitz werden. Während seine beiden Brüder in der Nazizeit nach Mexiko auswandern mussten, emigrierte Lothar in den 30er Jahren nach England. In London wurde er seit 1934 Agent für deutsche Buchrechte. Nach dem Krieg zog er nach Zürich und gründete den Verlag „Mohrbooks AG“, wo er die Lizenzrechte britischer Autoren im deutschsprachigen Raum vertrat, darunter Agatha Christie oder Winston Churchill.

August Mohrenwitz emigrierte nicht, wohl wegen seines hohen Alters. Aber seine bürgerliche Existenz ist seit der Machtübernahme Hitlers und dem forcierten Antisemitismus durch die Nationalsozialisten im Frühjahr 1933 in Gefahr. Seine Frau Jenny stirbt 1935. Er muss die NS-Zeit mit ihren anti-jüdischen Schikanen und Aggressionen ohne Frau und Kinder erleben – entreicht, entwürdigt und umhergestoßen.

Am 2. August 1939 zieht er gegen seinen Willen nach Wiesbaden. Zweimal noch muss der über 86-jährige Mann dort sein Domizil wechseln. Zuletzt, ab April 1942, wohnt er in einem sogenannten „Juden-“ oder „Ghettohaus“. In solche speziellen Häuser wurden Juden eingewiesen, wo sie beengt und abgeschottet von der übrigen Bevölkerung hausen mussten – oftmals als letzte Station vor der Deportation in ein KZ. Die Verzweiflung trieb allein in Wiesbaden rund 100 der Bewohner in den Selbstmord.

August Mohrenwitz erlebt die großen Deportationen aus Wiesbaden ab Mai 1942 nicht mehr. Laut dem Leichenschein stirbt der gebürtige Sommeracher im Alter von fast 88 Jahren am 9. Mai 1942 an „Harnzer-Setzung“, wahrscheinlich als Folge eines Nierenversagens, also eines natürlichen Todes.

Elmar Hochholzer